

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 32 (1906)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Heim-Spruch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440075>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Grosse Worte

(gelassen auszusprechen).



or Taschendieben wird gewarnt steht in jedem Bahnhofswartsaal. Warum warnt man nicht auch vor den Dieben, die mit Prospekten und Birkularen gleich auf die ganze Kasse lossteuern?

Heute muß Alles verschaffen sein! rief Benedikt Zeitlmeier und legte zwei Buben auf den Tisch.

Heil dir, Helvetia! lispelte Annamarie Zwickei, als sie die Siede an den Mann gebracht.

Das Leben ist der Güter größtes nicht, der Lebel größtes aber ist die Schuld! deslamerte ein Vorstadtheatermödiant und verließ die Wirtschaft, als die Kellnerin gerade den „Nebelspalter“ las.

Kurz und gut! sprach der Mezger und machte die Cervelatwurst drei Centimeter lang.

Große Geister begegnen sich! sagte der Kirsch zum Cognac, als sie nebeneinander auf dem Schäflein standen.

Das Gläschchen des armen Mannes ist in Deutschland sprichwörtlich geworden und bedeutet in der Regel einen Korn- oder Kartoffelschnaps. Man könnte aber auch ein Monocle so nennen; denn wenn der Lieutenant, der auch nicht immer sehr reich ist, den armseligen Glasscherben vergessen hat, so ist es zu Ende mit seiner Trottoirmajestät.

Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben. Das können sich die amerikanischen Petroleumpröföchter und die zurückgekommenen deutschen Durchlauchten sagen, die einander mit ihrer Glanzwürde zu modernem Ruhme verhelfen wollen.

Selbst ist der Mann, oft auch selbstsüchtig.

Tue recht und scheue niemand! Das sagen auch die, die recht kneipen tun und sich den Teufel um anderer Leute Einrede kümmern.

Schuster, bleib bei deinem Beisten,  
König, bleib bei deiner Krone;  
Denn gewiß, wer schwächt am meisten,  
Schwächt gar oft verstandesohne.

Hätt' ich dich, wie wollt' ich dich zerfützen und zerdrücken.  
England und Deutschland sichtbarlich sich lieben zum Ersticken.

### Ladislaus an Stanislaus.



Ta hapentzle also ten Simplohn dichtig eingewieicht mißd Hälpsom heiligen Sant-Bettrüf. Allen Reh-Spec for Ihm. Ther hat nadirlich schon ausengetifteirt weilmachen ther Puntessbrest nur 1 gans gewöhnlicher Zürichbürger (Hegel turicensis ordinari „Linné“), ain rehformierter Psorzer ist. 'Shot mich epeno gnürt, wiß ahle Zeid-Unten gehferrühri haben, tersälpige häzo 1 guete Figuhr gm8 nähren tem galantuomo piccolo tem re victorle Emma-nu-öhle. Beym deuxjeneus had ther Psorzer ten Sonnino haarschweinisch gedröschtet, weilmachen tersälpigte nach ter Feier sainen vraivöhligen Abtritt nemmen tuht mißen wahs ahlerlings im „rainen“ Idalien mißd 1 m grohen Ohrden und noch geserer Bansion seift wirth wäretdem bei uns derix nit gipt.

Eh ischt 1 Gligg, tas eßs wider drokones Wehter gworten ischt, ich hap schöhn 4 maine Bibliodek rächt Ängsten ghapti, dehn wärz Wasser in ten Keller lohmen wehre häz mihr tie besten Autoren verwehert obwoll sie ahle guet serpropst sain, aper beser is beser, wehn Mann trocken Hälse und Fuehes sainen Wühens- und ahndern Turst stihlen kahn. Schöhn weggen ther serpflueteten Griggestahle muez ich meer in cavem stutieren, pei tem gäschlichen Stuhltum wirz Gnigg äsfil nach fornern truggt, harhingägen duht siechs bain Gäschlichen witercum fiel österer nach hinden zußleben umz Gläichgwicht ischt dahn hergeschtehlt. Tu sitzt also läper Stanislausbus tas ich jeterzait main laiplich unt geischtig Wohl ad oculos hape, ich bien auch son Ther überzogen tas tu ihj gans glaichen Impulser peifzen dhun tuft dehn taf zaigt schon sein rundsächer Ahm-bon-poeng mißd welichem auch ich gärne serplaiben möchde sein semper rrr Ladislaus.

Keine Blume riecht so schön,  
Als wenn wir zwei zusammen steh'n!  
Feldweibel zum Beispiel und Rerut,  
Wenn er Wurst von daheim empfangen tut.

Was kommt dort von der Höh? Manchmal ein Ordenszeichen,  
manchmal auch ein Spazendreß oder ein Storchenpflaster.

Gelogen wie gedruckt! Darum werden in allen Straßen gedruckte Geschäftsrätselkarten verteilt.

Alles rennet, rettet, flüchtet! So geschieht's in Afrika.

Land um Land wird da vernichtet bildungshab'! Halleluja!

Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen. Man geht nach St. Moritz und kriegt da eine gesetzige Rechnung.

Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfach ein kindlich Gemüt. So dachten Mag und Moritz, als sie der Schwester Corbett zu indianischen Pfeilbogen verarbeiteten.

Die Sonne bringt es an den Tag. Darum geht man lieber des Nachts ins Wirtshaus (und bleibt manchmal, bis es Tag wird).

Leben und Leben lassen dachte ein fröhlicher Floh und zapfte einem hübschen Mädchen ein Dreierlein Noten ab.

Vom Milch und Honigfleisch ist überall die Rede; die alten Christgelehrten haben halt noch nichts von den Benzburger Constitüren wissen können.

Sklaven müssen Ketten tragen; wenn es auch goldene sind, Ketten sind's doch.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, sagte der Taschendieb und zog einem Vorübergehenden die Remontoiruhr aus der Tasche.

Den Nagel auf den Kopf treffen heißt es. Kein Wunder, daß es so viele vernagelte Köpfe gibt.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang... Diesen Satz hat kein Züribüter erfunden, sonst hätte er den Jaz nicht übersprungen.

Kein Rauch ohne Feuer! Darum rauchen so viele kleine Buben, damit man sie für feurige Jünglinge hält.

Alle Eisen ablaufen, sagte man früher; jetzt muß es heißen: Alles Benzin abgestunken.

### Zur Frauenfrage.

Ich fürchte keine droh'nde Frauenfrage,  
Mir mache sie das Herz noch nie bellkommen;  
Nur eine Frauenfrage macht mir Plage:  
„Wann bist du gestern Nachts denn heimgekommen?“

Mir macht die Frauenfrage keinen Kummer,  
Ich schlafe trog ihr immer fest und gut;  
Nur eine Frauenfrag' stört meinen Schlummer:  
„Wann kaufst du endlich mir den neuen Hut?“

Mir stört die Frauenfrage keinen Kreis,  
Ich bleib bei ihrer Ford'ung immer last;  
Jedoch macht jene Frauenfrag' mir heiz:  
„Hast meine Kleiderrechnung du bezahlt?“

Mir kann die Frauenfrag' den Sinn nicht lenken,  
Sie wirkt mir weder schaden oder frommen;  
Nur eine Frauenfrag' gibt mir zu denken:  
„Warum hab' ich dich nur zum Mann genommen?“

### Heim-Spruch.

Wer nur auf den Himmel baut, der wird von der Erde verlassen;  
Doch wer ihrem Grund vertraut, kann ruhig sich niederlassen.

### Lenzlust-Verderb.

Im Schatten zarter Birken, Buchen  
Und würz'ger Hochwald-Tannen liegen,  
Das wär' so schön, — müßt' man nicht fluchen,  
Dass man selbst hier Benzin muß riechen!

### Polypen-Parole.

Wo man singt, da fahre „schneidig“ dazwischen —  
Guten Menschen gilt's eins auszuwischen! ...

In Russland gibt es zwei Arten von Amnestie: Die eine besteht in dem Glückfall, daß ein Revolutionär über die Grenze kommt, ehe sie ihn erschossen oder erhängt; die andere, die den Großfürsten zu gut kommt, beruht auf dem Mißgeschick, daß eine Bombe etwas zu früh oder zu spät platzt! —